©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Abhandlungen.

Meine Erinnerungen an Dr. Karl Schliephacke.

Von **Julius Röll** in Darmstadt.

(Eingegangen am 26. November 1913.)

Wiederum ist ein bedeutender Thüringer Botaniker dahingegangen. Dr. Karl Schliephacke, geboren am 2. August 1834 in Halberstadt, ist im 79. Lebensjahre am 3. Juni 1913 in Blasewitz bei Dresden gestorben. Seit Bridel, Carl Müller und Aug. Röse zählte er zu den bedeutendsten Bryologen von Thüringen. Als Sphagnologe war er allen dreien überlegen.

Schon seine erste Berufstätigkeit führte ihn nach Thüringen. In der Löwen-Apotheke zu Halle an der Saale konnte er seine naturwissenschaftliche Begabung entwickeln und ausbilden und sein Interesse der Mooswelt zuwenden. Dabei fand er wesentliche Unterstützung durch Dr. Carl Müller in Halle, den bereits genannten Bryologen. Dieser weihte den 17jährigen Jüngling in die Geheimnisse des Mooslebens ein und streifte mit ihm Sonntags in der näheren und weiteren Umgebung von Halle umher. Noch im Alter erinnerte sich Schliephacke oft und gern der schönen Tage, die er mit seinem Lehrer verbracht, und nach dessen Tode setzte er ihm ein Denkmal durch die Herausgabe seines nachgelassenen Werkes Genera muscorum frondosorum.

Im 25. Lebensjahre verließ er Halle, um sich in der Braunkohlen- und Mineralöl-Industrie ein dauerndes Arbeitsfeld zu schaffen. Seinem Tatendrang gelang es, mehrere Fabriken zu gründen, andere betriebsfähig zu gestalten und daneben gleichsam als Erholung von der geschäftlichen Arbeit, die Moose der verschiedenen Gegenden, in denen er wirkte, zu beobachten. Auf diese Weise lernte er nach und nach die Umgebung von Jeziorki in Galizien, Rehmsdorf bei Zeitz, Oberröblingen am salzigen See und Waldau bei Osterfeld im Kreise Merseburg im nordöstlichen Thüringen kennen. Am letztgenannten Ort wirkte er 25 Jahre und widmete seine freie Zeit

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

vorzüglich dem Studium der Torfmoose. Mehrfache Reisen in die Alpen waren ihm Erholungs- und Studienfahrten zugleich.

Ich wurde mit Schliephacke im Jahre 1875 durch meine Arbeit „Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung“ bekannt. Aus dieser Bekanntschaft erwuchs ein reger Briefwechsel über Torfmoose, der mich bestimmte, zahlreiche Formen in Thüringen und im Odenwald zu sammeln, durch die ich Schliephacke veranlaßte, sich nicht auf die Beobachtung und Untersuchung einer sogenannten forma typica zu beschränken, sondern sein Interesse auch auf die Varietäten und Formen der Torfmoose auszudehnen. Das gelang mir nur teilweise, da Schliephacke wie sein Lehrer C. Müller Typen-Systematiker war und die Zwischenformen als unreine Formen betrachtete und unberücksichtigt ließ.

„Sie müssen ihre Exemplare der Mitte eines Torfmoosrasens entnehmen; am Rande erscheint die Art weniger ausgeprägt“ hatte er mir nach meiner ersten Sendung geschrieben, und als ich ihn für meine Ansicht zu gewinnen suchte, entgegnete er: „Wenn die Natur nicht Artentypen geschaffen hätte, würde ich das Studium der Torfmoose ganz aufgeben und die Flinte ins Korn werfen.“

Erst mit der Zeit erkannte er die Bedeutung der zahlreichen Formen, auch der Zwischenformen, für die Systematik als zur Bildung der Formenreihen und für die Ökologie und Pflanzengeographie als Beweise für die Veränderung durch Klima und Standort. Als er später auch den Jugendformen Beachtung schenkte, schrieb er: „Ich habe jetzt 10 Jahre lang die Formen des *Sphagnum fimbriatum* bei Waldau beobachtet und viel dabei gelernt. Ich habe gesehen, daß es mehrere Varietäten dieses Mooses gibt, die sich aber an den betreffenden Standorten konstant erhalten. Selbst eine Jugendform mit gefaserten Stengelblättern ist in dieser Zeit unverändert geblieben.“

Es würde zu weit führen, auf den Briefwechsel, der sich über meinen 1888 im botan. Zentralbl. erschienenen Aufsatz: „Artentypen und Formenreihen bei den Torfmoosen“ entspann, näher einzugehen. Wenn sich Schliephacke auch für meine Formenreihen interessierte, so blieb er doch den alten Artentypen treu. Daß diese Meinungsverschiedenheit unserer Freundschaft keinen Abbruch tat und ihre Dauer bis zu seinem Lebensende nicht störte, habe ich stets wohltuend empfunden und seine Bescheidenheit, Gerechtigkeitsliebe und sein Wohlwollen als Vorzüge seines vorbildlichen Charakters geschätzt.

7 Jahre lang hatte Schliephacke gezögert, aus meinen Torfmoosformen und aus seiner eigenen Sammlung neue Varietäten zu

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

veröffentlichen. Erst im Jahre 1882 verstand er sich dazu, in seinem in der „Irmischia“ erschienenen Aufsatz: „Die Torfmoose der Thüringischen Flora“ dies zu tun. Allein die neuen Thüringer Varietäten mehrten sich so, daß ich in Übereinkunft mit Schliephacke zugleich mit meinem 1884 in der Deutschen botan. Monatsschrift von Leimbach veröffentlichten Nachtrag zu meiner 1875 erschienenen Arbeit: Die Thüringer Laubmoose und ihre geogr. Verbreitung eine Zusammenstellung aller bis 1884 bekannten Thüringer Torfmoose samt ihren Varietäten unter dem Titel: „Die Torfmoose der Thüringer Flora“ in der Irmischia 1884 erscheinen ließ. In der Einleitung dazu schrieb ich: „Besonders hat Schliephacke, wie um die Kenntnis der Sphagna überhaupt (vgl. Beitr. zur Kenntnis der Sphagneen in Verhdlgn. d. zool. bot. Gesellsch. in Wien 1865), so auch um die Thüringer Sphagna (vgl. die Torfmoose d. Thüringer Flora in Irmischia 1882 Nr. 10—12) die größten Verdienste, und ihm hat auch die folgende Übersicht fast alles zu danken, was sie vorteilhaft von der in meiner früheren Arbeit aufgestellten auszeichnet.“

Die folgenden Varietäten sind von Schliephacke benannt: *Sphagnum acutifolium var. pycnocladum Schl.* 1884, (später von mir zu *Sph. Schimperi Rl.* gestellt), *var. immersum Schl.* 1884, *Sph. Girgensohnii var. deflexum Schl., var. patulum Schl., var. flagellatum Schl., Sph. fimbriatum var. flagellare Schl.* 1882, *Sph. recurvum var. fibrosum Schl.* 1884, *var. ambiguum Schl.* 1884, *var. dimorphum Schl.* 1884, *var. falcatum Schl.* 1884, *var. Limprichtii Schl.* 1884, *var. Roellii Schl.* 1886 (von mir später zu *Sph. brevifolium Rl.* gestellt), *Sph. cuspidatum var. polyphyllum Schl., var. Roellii Schl.* (von mir später zu *Sph. Schliephackei Rl.* gestellt), *var. plumosum Sch. f. serrulatum Schl.* (von mir später *Sph. pseudoserratum Rl.* genannt), *Sph. teres var. laxum Schl.* 1884, *Sph. compactum var. densum Schl.* 1886 als f., *Sph. laricinum var. crispulum Schl.* 1884, *var. falcatum Schl.* 1884, *Sph. subsecundum var. pusillum Schl.* 1883, *var. squarrosulum Schl.* 1883, *var. teretiusculum Schl.* 1884, *var. falcatum Schl.* 1886, *Sph. magellanicum (Sph. medium) var. densum Schl.* 1884, *var. strictum Schl.* 1884, *var. molle Schl.* 1884, *var. immersum Schl.* 1884, *Sph. palustre (Sph. cymbifolium) var. deflexum Schl.* 1884, *var. globiceps Schl.* 1884, *var. Roellii Schl.* 1886, (später von mir zu *Sph. Klinggräffii Rl.* gestellt), *Sph. imbricatum (Sph. Austini) var. flagellatum Schl.* 1884, *Sph. papillosum var. minutulum Schl., var. densum Schl.* 1884 als f., *var. brachyceps Schl.* 1883, *var. strictum Schl.* 1884,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

var. molle Schl. 1883, *var. patens Schl.* 1884, *var. elatum Schl.* 1884, *var. flaccidum Schl.* 1882, *var. obesum* 1883.

Gemeinsam mit mir benannte er *Sph. compactum var. gracile Schl. et Rl.*, mit Warnstorf *Sph. recurvum var. immersum Schl. et W.*, *Sph. magellanicum var. congestum Schl. et W.* und *Sph. palustre var. compactum Schl. et W.* Das mit ihm benannte *Sph. acutiforme Schl. et W.* zog er später, als er einsah, daß die Trennung von *Sph. acutifolium* in eine einhäusige und eine zweihäusige Gruppe unangebracht ist, wieder zurück. Schliephacke stellte ferner die Formenreihe des *Sph. laricinum* durch genaue Untersuchungen fest, sodaß man, falls *Sph. laricinum Spruce* 1847 als nomen nudum beanstandet wird, Schliephacke als dessen Autor bezeichnen müßte. Auch ist es sein Verdienst, 1865 in seinen Beiträgen zur Kenntnis der *Sphagna* eine Übersicht der *Sphagna* in 6 natürliche Gruppen zusammengestellt zu haben, nämlich

1. *Acutifolia Schl.* 1865,
2. *Cuspidata Schl.* 1865,
3. *Squarrosa Schl.* 1865,
4. *Rigida Ldbg.* 1861,
5. *Mollusca Schl.* 1865,
6. *Subsecunda Schl.* 1865,
7. *Cymbifolia Ldbg.* 1861,

von denen er auf meinen Vorschlag später die Gruppe der *Mollusca* aufgab und zu den *Cuspidata* stellte.

Diese 6 Gruppen wurden später von C. Müller umgetauft und in anderer Reihenfolge angeordnet: *Acutifolia Schl.: Pycnosphagnum C. M. Cuspidata Schl.: Acisphagnum C. M. Squarrosa Schl.: Anacamptosphagnum C. M. Rigida Ldbg.: Malacosphagnum C. M. Subsecunda Schl.: Comatosphagnum C. M. Cymbifolia Ldbg.: Platysphagnum C. M.*

Auch einige der von Schliephacke aufgestellten Varietäten wurden, und zwar von Warnsdorf, umgetauft: *Sph. fimbriatum var. flagellatum Schl.* 1882: *var. flagelliforme W. Sph. recurvum var. Limprichtii Schl.* 1884: *var. robustum W.* (in Prager Sphagnoth. germ. 1910). *Sph. intermedium (pseudomolluscum) var. fibrosum Schl.* 1886: *Sph. fallax var. Schultzii W. f. polyphyllum W. subf. fibrosum Schl.* 1911. *Sph. subsecundum var. teretiusculum Schl.* 1884: *var. intermedium W.* 1911. *Sph. magellanicum var. immersum Schl.* 1884: *var. immersum W.* 1884.

Im Jahre 1885 und 1888 erkannte Schliephacke unter den von Dr. H. Gräf in der Schweiz gesammelten Moosen die beiden

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

neuen Arten *Bryum Gräfianum Schl.* und *Bryum subglobosum Schl.* und unter Tiroler Moosen, die Gander 1882 gesammelt hatte, *Barbula rigidula var. gigantea Schl.*, die Limpr. 1890 als *Didymodon validus Lpr.* zur Art erhob. Ferner erkannte er das in Thüringen häufige *Plagiothecium curvifolium Schl. (Pl. denticulatum var. recurvum Warnst.)* als Art.

Die Verdienste Schliephackes um die Bryologie wurden u. a. gewürdigt von Carl Müller durch die Aufstellung der Dicraneen-Gattung *Schliephackea C. M.* in Flora 1875, deren einzige Art *Schl. prostrata C. M.* in Neu-Granada wohnt, von Limpricht durch die Benennung der *Pleuroweisia Schliephackei Lpr.*, die bei Pontresina und im Kaukasus wächst, und von mir durch Widmung der *Philonotis Schliephackei Rl.* von Herkulesbad in Ungarn und des *Sphagnum Schliephackei Rl.*, das in Thüringen, Sachsen, im Fichtelgebirge und in Livland gefunden wurde.

Im Oktober 1886 besuchte ich Schliephacke in Waldau bei Osterfeld. Ich fand ihn als stattlichen, freundlichen Mann, ungebeugt von der Last der Arbeit auf seinem einsamen Wohnsitz inmitten der Fabrikanlagen und der torfmoosreichen Sümpfe und konnte mich einen ganzen Sonntag lang mit ihm über bryologische Fragen und Arbeiten unterhalten.

Nach 43jähriger beruflicher Tätigkeit zog er sich, 64 Jahre alt, im Jahre 1898 ins Privatleben zurück, zunächst nach Naumburg an der Saale, wo er als letzte bryolog. Arbeit im Jahre 1901 das nachgelassene Werk seines Lehrers C. Müller fertigstellte, dann nach Blasewitz bei Dresden. Sein schwerer Beruf und seine anstrengende Arbeit, der Tod seiner Frau und seiner Tochter hatten den tatkräftigen Mann zeitweise darnieder gedrückt und den Alleinstehenden gezwungen öfter Erholung in Sanatorien zu suchen. Aber durch den ruhigen Aufenthalt in Blasewitz und durch die liebevolle Pflege seiner zweiten Frau erholte er sich wieder. Als ich den 74jährigen Freund im Dezember 1908 in Blasewitz besuchte, fand ich ihn noch frischen Geistes. Er nahm noch Anteil und Interesse an der Moosforschung und bedauerte, daß ihm sein körperlicher Zustand Moosuntersuchungen nicht mehr erlaubte. Sein Herbar hatte er schon einige Jahre zuvor in die bewährten Hände des Oberstabsarztes Dr. Winter in Gotha gegeben. So ist es seiner Thüringer Heimat erhalten geblieben als ein unvergängliches Denkmal des großen Thüringer Bryologen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: NF_31

Autor(en)/Author(s): Röll Julius

Artikel/Article: Meine Erinnerungen an Dr. Karl Schliephacke. 1-5